

www.e-rara.ch

**Zur Erinnerung an Frau Elisabeth Hindermann-Hauser, geboren den
2. April 1830, gestorben den 11. Mai 1901**

Linder, August Gottlieb

[Basel], [1901]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: Fz 251:1901 Hindermann

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-80768>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

TX 7.29

Fz 251

1901

Sur Erinnerung

an

Frau

Elisabeth Hindermann-Hauser

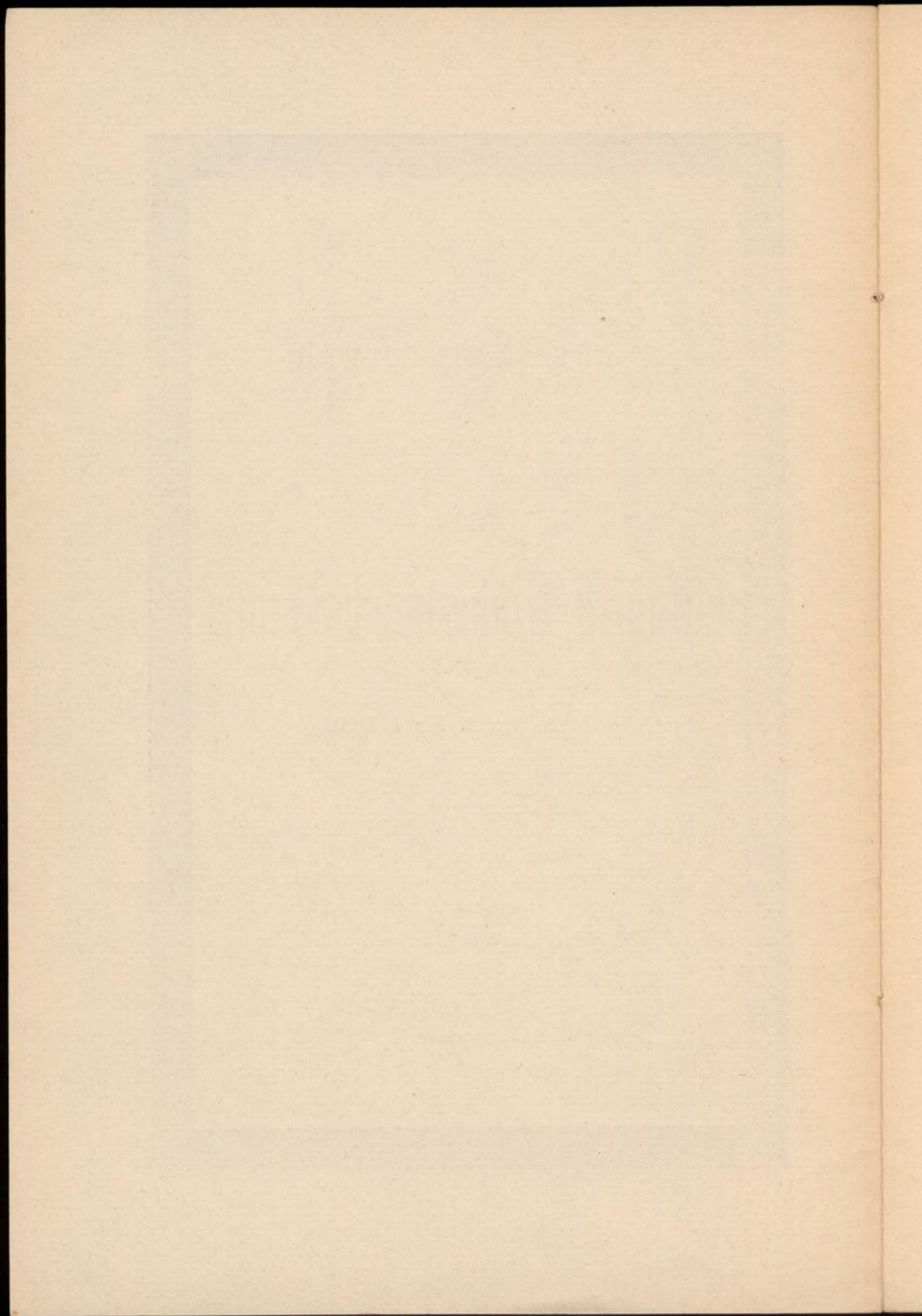
geboren den 2. April 1830,

gestorben den 11. Mai 1901.



*30.430

Catalog



Personalien.

Unsere liebe Mutter, Frau Elisabeth Hindermann geb. Hauser wurde geboren in Basel den 2. April 1830 als Tochter des Herrn Jakob Kaspar Hauser und dessen Gattin Salome, geb. Schmidt. Sie verlebte im elterlichen Hause eine frohe und glückliche Kinderzeit und war mit allen ihren Geschwistern, zwei ihr im Tode vorangegangenen Brüdern und einer jüngeren Schwester in herzlichster Liebe verbunden. Durch die zweite Ehe ihrer Mutter mit Herrn Johann Jakob Rohr hatte sie einen zweiten liebenden Vater gewonnen, der ihrem Herzen zeitlebens sehr nahe gestanden hat.

Im Jahre 1853 vermählte sie sich mit Herrn Franz Hindermann, Sohn des Herrn F. J. Hindermann-Bleyenstein von Basel. Diese glückliche Ehe war jedoch leider nur von kurzer Dauer, da der Gatte schon im Jahre 1864 nach längerer Krankheit starb, seine Witwe mit ihren zwei kleinen Kindern, einem Sohne und einer Tochter, sowie einer ältern Stieftochter zurücklassend, welcher sie eine liebe Mutter geworden war.

Nun war die Zeit gekommen, wo sie deutlich empfand, welch' treuen Ratgeber sie in ihrem zweiten Vater gefunden hatte. Der Eltern Liebe und Fürsorge half ihr die vielen langen Jahre hindurch, bis

sie den Schmerz hatte, zuerst ihre innig geliebte Mutter im Jahre 1878 und den Vater im Jahre 1883 zu verlieren.

Ihr zum jungen Manne herangewachsener Sohn etablierte sich in New-Orléans, was natürlich für die I. Verstorbene einen schweren Entschluß bedeutete. Die Hoffnung auf dessen baldige Rückkehr schwand vollständig durch seine Heirat daselbst. Obschon sie ihre mütterliche Liebe von Herzen auf ihre Schwiegertochter übertrug, so konnte natürlich auch der regste Briefwechsel nie ganz über die Trennung von ihren Lieben und deren vier Kindern hinweghelfen. Ein Lichtblick in den letzten Jahren der I. Verstorbenen war der zweijährige Besuch ihres ältesten Großtöchterleins aus Amerika.

Was war natürlicher, als daß die Mutter sich um so mehr an ihre in unmittelbarer Nähe wohnende Tochter, an ihren Schwiegersohn und Enkel angeschlossen, mit welchen sie gegenseitig die innigste Liebe und Anhänglichkeit verband.

Unsere liebe Mutter erfreute sich stets einer guten Gesundheit und Rüstigkeit, welche erst in den letzten Jahren durch starken Katarrh und Herzbeschwerden untergraben wurden. Ihr lebhaftes Temperament, ihr für alles rege Interesse an allem sie Umgebenden und nicht zuletzt die treue ärztliche Hilfe, sowie die Hingabe ihrer beiden Dienerinnen halfen ihr über manche Leidensstunde der letzten Zeit hinweg.

Durch ihren unerwarteten, friedlichen Tod am Samstag 11. Mai Vormittag 11 Uhr, ist sie vielen

Schmerzen enthoben worden, ohne von den sie Umgebenden Abschied genommen zu haben. Gönnen wir ihr die Ruhe. Wir aber verlieren unendlich viel an ihr. Doch trösten wir uns mit dem 121. Psalm, der auch in schwerer Zeit ihr Trost gewesen ist:

„Ich hebe mein Auge auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich begleitet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr begleitet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Übel; er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“

Ansprache

bei der Beerdigung in der französischen Kirche zu Basel
den 14. Mai 1901

gehalten von

Herrn A. Linder, Pfarrer.

Psalm 103.

„Lobe den Herrn meine Seele etc.“

Geliebte in dem Herrn.

Es sei mir gestattet im Anschluß an den soeben vernommenen 103. Psalm und an das, was wir aus dem Leben der I. Entschlafenen vernommen haben, noch ein kurzes Wort zu reden.

Es könnte ja wohl scheinen, daß die Hinterbliebenen nicht gerade Ursache zum Loben und Danken haben, wenn man eine liebe Mutter und Großmutter so unerwartet schnell durch den Tod verloren hat; denn eine liebevolle, treu besorgte Mutter ist ja die Entschlafene gewesen. Und da werden die Hinterbliebenen gerne in das Wort des Psalmisten einstimmen: vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Wie vieles Gute hat doch der I. Gott der Entschlafenen und durch sie ihrer Familie während den

mehr als 70 Jahren ihres Erdenlebens erwiesen! Wenn wir darüber nachdenken, so werden wir sagen müssen: es ist ein ganzes Füllhorn von Liebe und Freundlichkeit, das der Herr ihr Gott über sie ausgeschüttet hat. Seine Güte ist alle Morgen neu und seine Barmherzigkeit ist unendlich groß gewesen. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott auch über sie Flügel ausgebreitet!

Und wenn wir uns fragen, ob wir diese Freundlichkeit Gottes eigentlich verdienen, so werden wir sagen müssen: nimmermehr! Wie oft verlassen wir Gottes Wege und gehen unsere eigenen Wege und sind seinem Worte ungehorsam! Die I. Entschlafene wäre gewiß die Erste, die mit uns in dieses Bekenntnis einstimmen würde. Und doch verläßt uns der Herr nicht; er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Seine Treue ist alle Morgen neu über uns.

Zu dieser Freundlichkeit unseres Gottes dürfen wir gewiß auch das zählen, daß der Herr unser Gott die I. Entschlafene auf eine so überaus sanfte Weise aus dieser Zeit in die Ewigkeit abberufen hat, so daß sie des Todes Bitterkeit kaum hat schmecken müssen. Das ist bekanntlich nicht immer der Fall. Wie manche, die dem Tod entgegen gehen, müssen am Ende ihres Lebens noch durch tiefe Wasser hindurch gehen, müssen viele Schmerzen des Leibes und der Seele erdulden, müssen sich entkleiden lassen und sind fern davon, überkleidet zu werden. 2. Cor. 5. Die Vollendete ist all' dieser Not enthoben worden. Wie eine

Träumende ist sie am vergangenen Samstag dieser Erde entrückt worden.

Darum, lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Freilich, unter den vielen Wohlthaten, die wir tagtäglich von dem Herrn unserm Gott empfangen, erinnert uns der Psalmist an eine Wohlthat, an die wir im Leben viel zu wenig denken. Wenn wir von den Wohlthaten Gottes reden, so denken wir gewöhnlich zuerst an die Gesundheit unseres Leibes und preisen und loben Gott dafür und das ist auch ganz recht. Es gibt doch nichts herrlicheres, so hören wir oft sagen, als eine gute Gesundheit. Auch die Entschlafene hat bis vor wenigen Jahren in ihrem Leben sich stets einer guten Gesundheit zu erfreuen gehabt. Für diese Wohlthat wollen wir dem Herrn in ihrem Namen heute noch dankbar sein. Aber das wollen wir doch nie vergessen, daß es nicht nur eine Gesundheit des Leibes, sondern auch eine Gesundheit der Seele gibt. Was hülfte es einem Menschen, wenn er dem Leibe nach noch so gesund wäre, es fehlte ihm aber die Gesundheit der Seele, es fehlte ihm der Friede mit Gott, die Vergebung seiner Schuld durch Jesum Christum unsern Herrn und Heiland. Darum hat der Psalmist gesagt: Vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen. Ja, wenn es keine Vergebung gäbe, wie übel wäre es mit uns bestellt! Aber es gibt Gottlob eine Vergebung. Die Schulden, die wir vor Gott

haben, sind bezahlt. Der Schuldbrief ist zerrissen durch Jesum Christum unserm Herrn und Heiland.

Also: Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen. Das ist das Erste wozu uns der Verfasser des 103. Psalms auffordert und nun das Zweite, das am Schluß des Psalmes geschrieben steht.

Da redet der Psalmist von der Vergänglichkeit alles Irdischen und beschreibt mit kurzen, aber überaus beredten Worten das Loos, das uns Alle trifft: ein Mensch, sagt er, ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennen sie nicht mehr. Treffender ist nie die Vergänglichkeit alles Irdischen geschildert worden als hier. Was ist doch das Leben eines Menschenkinde! Was sind 70 Jahre im Lichte der Ewigkeit betrachtet! Eine überaus kurze Zeit. Und was ist all' unser Thun auf Erden gewesen? Ein Laufen und Rennen nach den vergänglichen Dingen dieser Welt. Wie unglücklich wären wir, wenn wir nichts Anderes wüßten, als das: es ist Alles ganz eitel! Und mit dem Tod ist Alles aus. Es gibt kein Jenseits, keine Ewigkeit, kein Wiedersehen. Was wäre doch das für ein grausamer Gott, der uns in eine solche hoffnungslose Lage in diese Welt gesetzt hätte! Aber Gott Lob und Dank! So verhält es sich in Wirklichkeit nicht. Ein Mensch

ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennt sie nicht mehr; die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. Die Gnade des Herrn, seine Liebe, seine Barmherzigkeit, das ist das Unvergängliche. Laß Alles dahin sterben. Es gibt Einen, der stirbt nicht. Freilich ist Christus auch einmal gestorben und hat für uns des Todes Bitterkeit geschmeckt. Aber er lebt; er ist auferstanden. In Ihm haben wir einen festen Ankergrund des ewigen Lebens. Wer an Ihn glaubt, der kommt nicht in's Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wer an Ihn glaubt, der hat schon jetzt das ewige Leben. So tröstet euch denn mit diesen Worten untereinander und bittet Gott, daß er in diesen kommenden Pfingsttagen durch seinen heiligen Geist Jesum Christum in unsern Herzen immer mehr als unsern Herrn und Heiland verklären möge. Amen.



Universitätsbibliothek Basel



A1001833456



Emil Birckhäuser zum Guten Hof